



Foto: Sabine Stuewer

## Auf Augenhöhe mit dem Hund

# Der tut nix, der will nur spielen!

## Hundekontakte mit «Tutnixlern» meistern

*Von unseren Hunden wird vieles verlangt, was nicht in ihrer Verhaltensnorm enthalten ist. Teilweise steuern die Forderungen sogar gegen die genetischen Anlagen. Um die passenden Erziehungsmassnahmen zu finden, möchte ich Sie anregen, sich in Ihren Hund zu versetzen. Prüfen Sie, welche Vorteile ihm durch sein Verhalten entstehen und was es ihm bringen könnte, stattdessen Ihre Ideen umzusetzen. In dieser Serie erhalten Sie Anregungen, wie Sie das Verhalten Ihres Vierbeiners zu Ihren Gunsten beeinflussen können.*

Verschiedene Hundetypen zeigen eine schnelle, frontale Annäherung an Artgenossen, die sich beim tatsächlichen Kontakt meist in mehr oder weniger freundliches Geplänkel auflöst. Viele dieser Annäherungen sind alles andere als freundlich, auch wenn der dadurch entstehende Konflikt nicht unbedingt aggressiv geklärt werden muss. Doch es gibt auch die echten Tutnixler, die wirklich nichts Böses im Sinn haben und trotzdem nicht immer auf Gegenliebe stossen. Was es damit auf sich hat und wie Hundehalter damit umgehen können, erfahren Sie in diesem Beitrag.

Grundsätzlich ist eine frontale, schnelle und unbremste Annäherung unter Hunden nicht als freundlich zu werten. Echte Tutnixler schicken aber die Botschaft ihrer freundlichen Absicht meist schon durch ihre Körpersignale voraus:

- Die Rute wird niedrig gehalten und wedelt dabei aufgeregt.
- Ein deutliches Ohrenspiel ist zu erkennen oder die Ohren sind angelegt.
- Der Hund wird während der Annäherung immer kleiner und schaut von unten zum Artgenossen auf.



handelt es sich hier jedoch um die Strategie «Flirt» oder «Fiddle about», wenn die Antwort des Gegenübers nicht deutlich positiv ausfällt. Das heisst nicht, dass sich daraus nicht ein Spiel entwickeln kann, jedoch entsteht das Verhalten primär aus einer gewissen Verunsicherung heraus.

### Verjünglichtes Verhalten

Bei jungen Hunden bis zum fünften oder sechsten Lebensmonat und teils auch etwas länger ist dieses Verhalten rasseübergreifend typisch. Es entspricht der aktiven Demut, die bei Wölfen noch einen biologischen Zweck erfüllt. Es wird beschrieben, dass erwachsene Wölfe nach längerer Abwesenheit zum Rudel zurückkehren und die Jungtiere noch nicht kennen. Das beschriebene submissive Verhalten zeichnet die neuen Rudelmitglieder als «noch nicht vollwertig» und somit ungefährlich aus. Damit werden sie leichter von den zurückkehrenden Wölfen akzeptiert.

Gegenüber erwachsenen Tieren gehört die aktive Demut auch zum Futterbetteln. Die von der Jagd zurückkehrenden Artgenossen werden so lange im Mundwinkel geschleckt und belästigt, bis sie vorverdaute Nahrung hervorwürgen. Später bleibt dieses Verhalten als sehr unterwürfiges Betteln um Zuwendung auch bei erwachsenen Wölfen erhalten, dann aber nur gegenüber bekannten Artgenossen mit meistens höherem Status und in geringerer Intensität.

**Einige Verhaltensformen unserer Hunde bleiben je nach Rasseveranlagung in der jugendlichen Ausprägung bestehen, auch wenn die Hunde bereits erwachsen sind.** Verschiedene Verhaltensformen reifen somit nicht vollständig heran, wie das beim Wolf der Fall ist. Etwas überzogen formuliert könnte man sagen, dass sie geistig zurückbleiben, sich nicht fertig entwickeln. >

Spätestens wenn sie den fremden Vierbeiner erreicht haben, machen sich die Tutnixler klein und versuchen eine sehr aufdringliche, aufgeregte Kontaktaufnahme. Dabei lassen sie sich nur schwer ausbremsen. Auf unfreundliche Antwort des belästigten Vierbeiners legen sie sich kurz deeskalierend auf den Rücken, um anschliessend eine noch aktivere Kontaktsuche zu versuchen. Mit Hingabe versuchen sie dessen Maul zu schlecken und winden sich vor dem genervten Artgenossen, um freundliche Kontakte zu erbetteln.

Das Hüpfen dieser Hunde in der Vorderkörpertiefstellung lässt viele darauf schliessen, dass sie den Artgenossen zum Spiel auffordern wollen. Tatsächlich



#### Links

Dies ist keine Spielaufforderung. Die Augen sind zu fest auf das Gegenüber gerichtet, die Ohren aufgestellt und die Anspannung im Körper ist zu gross. Der Hund ist im Konflikt und nutzt die Strategie «Flirt», um diesen zu lösen.

Die extrem unterwürfige, aber sehr aufdringliche Kontaktsuche ist bei jungen Hunden üblich. Einige Hundrassen behalten diese jugendliche Form der Kontaktsuche auch als Erwachsene. Das führt nicht selten zu schwer lösbaren Konflikten.

Fotos: Sabine Stuewer

Neben der Strategie «Flirt» wählen einige verunsicherte Hunde die Strategie «Freeze», wenn sie die Erfahrung machen, dass ihre Kontaktsuche unfreundlich beantwortet wird. Sie verharren in der Bewegung und hoffen, dass sie übersehen werden und so überleben. Andere gehen aber auch in die Strategie «Fight» über und wehren sich gegen die unverstandene Zurechtweisung.

Fotos: Katrin Schuster



Einige Tutnixer passen ihre Strategie an und begeben sich voraussahnend in die passive Demut, um unfreundliches Verhalten der Artgenossen wirkungsvoll zu beschwichtigen. Ist die Angst gegenüber den Artgenossen dabei nicht zu gross, wird dies zu einer stabilen und funktionierenden Strategie, die auch Raum für Freundschaften lässt.

Foto: Katrin Schuster



Die ausgeprägte aktive Demut gegenüber fremden Artgenossen ist eine der Verhaltensformen, die bei verschiedenen Rassen auch im Erwachsenenalter bestehen bleibt. Dazu gehört meist auch eine sehr geringe Ausprägung der Individualdistanz, die sonst bei vollständiger Ausreife mit dem Erwachsenwerden grösser wird. Die Fähigkeit Impulse zu kontrollieren und mit Frustration umzugehen, ist meist zusätzlich vermindert, wie das eben auch bei Kindern und Jugendlichen der Fall ist.

Vor allem bei Hunderassen, die auf besonders freundliche Wesensmerkmale hin selektiert wurden, ist die «eingebaute Jugend» durchaus Zuchtziel. Dazu gehören zum Beispiel Retriever. Schon bei den jungen Vertretern dieser Rassen tritt die aktive Demut gegenüber fremden Artgenossen ausgeprägter auf als bei anderen Hunderassen.

### Missverständnisse beim Hundekontakt

Wenn unsere Hunde beim Spaziergang auf andere Vierbeiner treffen, sind diese nicht nur fremd für unseren Hund, sondern gehören grundsätzlich gar nicht zu unserer Gruppe. Es gibt für sie also keinen biologischen Grund, junge Vierbeiner «aufzunehmen» und willkommen zu heissen. Das submissive Verhalten jugendlicher Hunde wirkt daher nicht zuverlässig. Einige Vierbeiner sind gegenüber jungen Hunden grundsätzlich toleranter als andere, aber das ist sehr individuell.

Eine klare Zurechtweisung durch das erwachsene Tier kann zwar helfen, von dem aufdringlichen Jungtier Distanz einzufordern, doch das ist nicht immer optimal. Passiert das in einer so weit stabilen Gruppe, lernen sich die beiden in den nächsten Stunden und Tagen nach der ersten Konfrontation noch näher

kennen. In diesem Fall relativiert sich die erste ungünstige Erfahrung. Der Welpen lernt, sich dem Neuen gegenüber etwas vorsichtiger zu nähern und wird dann von dem Erwachsenen besser akzeptiert. Später kommt es dann noch zu vertrauteren Kontakten. Der Junghund lernt, dass er sein Verhalten individuell anpassen und Beziehungen wachsen lassen kann. So entwickelt er die wichtige Sozialkompetenz.

Bei Begegnungen auf dem Spaziergang handelt es sich aber meist um einmalige Erlebnisse mit einem Hund, der vielleicht in einigen Tagen erst wieder getroffen wird oder überhaupt nicht mehr. Hier fehlt die Möglichkeit, aus der Erfahrung sinnvolle Schlussfolgerungen zu ziehen und das Verhalten anzupassen. Das Erlebnis der vielleicht etwas zu heftigen Zurechtweisung durch den fremden Artgenossen sitzt beim Welpen dann tief.

Im günstigsten Fall wird er sein Verhalten gegenüber ähnlich aussehenden Hunden oder allen Hunden gegenüber anpassen und vorsichtiger sein. Das kann helfen, in Zukunft positivere Kontakte zu ermöglichen und wieder Vertrauen zu fassen. Einige Individuen werden durch eine solche Erfahrung aber auch so stark verunsichert, dass sie Angst vor Artgenossen bekommen und jeden Kontakt kategorisch verweigern.

Gerade bei entsprechend veranlagten Rassen wird die Unsicherheit gegenüber fremden Hunden zwar grösser, jedoch verändern sie ihre Strategie anfangs nur dahingehend, dass sie noch aktiver versuchen das Gegenüber zu beschwichtigen. Jede Zurechtweisung spornt noch mehr an, sich unterwürfig zu gebärden und freundliche Zuwendung zu erbetteln. Aus der Hilflosigkeit heraus, mit den so unfreundlich reagierenden Artgenossen umzugehen, wächst nicht selten aggressives Verhalten.



## WAS TUN SIE IN MEINER BADEWANNE?!

Stellen Sie sich vor, Sie sitzen in der Badewanne und genießen das warme Wasser. Plötzlich taucht ein fremder, nackter Mann auf. Mit einem fröhlichen Grinsen und einer Plastikente springt er zu Ihnen in die Wanne und wedelt lustig wild plan-schend mit den Armen. Ihre Reaktion wird ganz individuell ausfallen, je nachdem ob Sie eine Frau oder ein Mann und welcher Typ Mensch Sie sind.

Wenn Sie versuchen, den Mann aggressiv aus der Wanne zu vertreiben, schreit er ängstlich, macht sich ganz klein und versucht anschliessend zur Entschuldigung Sie zu umarmen und zu küssen. Klappt das nicht, wird er plötzlich aggressiv. Flüchten Sie aus der Wanne, rennt er Ihnen freudig quietschend

nach und versucht Sie zu fangen. Irgendwann kommt dann eine alte Dame zu dem Geschehen dazu und erklärt Ihnen: «Der will doch nur spielen!».

Können Sie sich in die Situation hinein fühlen? So ungefähr dürften sich auch erwachsene Hunde fühlen, die von einem Artgenossen zwar freundlich, aber eben aktiv und aufdringlich umgarnt werden. Das kindliche Verhalten bei einem erwachsenen Artgenossen stösst nur bei Gleichgesinnten auf Verständnis. Die Individualdistanz entspricht in diesem Vergleich der Badewanne, die eben nur von vertrauten Individuen und auf Anfrage unterschritten werden darf.



Foto: Fotolia.de

Konnte der junge Hund vermehrt positive Kontaktaufnahmen mit fremden Artgenossen verzeichnen, werden jene Rassen mit der «eingebauten Jugend», auch nach Eintreten der Geschlechtsreife bei ihrer Strategie bleiben. Fremde Artgenossen werden weiterhin in der aktiv demütigen Form begrüsst. Doch die hormonelle Umstellung bleibt nicht unbemerkt! Hunde, die vorher vielleicht noch tolerant waren, fordern gegenüber gleichgeschlechtlichen Vierbeinern nun deutlich Distanz ein und erwarten, dass dies akzeptiert wird. Alternativ reagieren sie schlicht verunsichert auf die schnelle Distanzunterschreitung durch einen erwachsenen Artgenossen. Dies birgt grosses Potenzial für Missverständnisse, die sich oft nur schwer ohne Hilfe lösen lassen.

Immer wieder erlebe ich aus dieser Entwicklung heraus, dass vorzugsweise Retriever nach der Geschlechtsreife zwar nichts an ihrer schnellen und aktiven Kontaktsuche ändern, aber in der Erwartung einer unfreundlichen Antwort nun selber schon aggressiv reagieren. Sie können aus ihrer Entwicklung heraus den Wunsch nach grösserer Individualdistanz der Artgenossen nicht nachvollziehen und mit der dadurch entstehenden

Frustration nur schwer umgehen. Mit zunehmendem Alter wächst die Bereitschaft, die eigene Unversehrtheit mit Nachdruck zu einzufordern. Schliesslich fühlt sich ein Tutnixler wie aus heiterem Himmel attackiert, wenn Artgenossen ihn trotz der deutlich freundlichen Absichten so unfreundlich abweisen.

**Tutnixler unter sich verstehen sich dagegen meistens fabelhaft. Hier wird die schnelle Distanzunterschreitung nicht als Respektlosigkeit verstanden.** Die Kontaktaufnahme wird dann freundlich erwidert und ein Spiel kann entstehen.

## Hundkontakte mit Tutnixlern meistern

Wenn Sie selber Besitzer eines Tutnixlers sind, sollten Sie es als Ihre Aufgabe ansehen, Ihren Vierbeiner bei Hundekontakten anzuleiten. Gleiches gilt für alle Hunderassen während der Welpen- und Jugendzeit.

- Lehren Sie Ihren Hund von klein an, dass nicht jeder Hund begrüsst werden kann, deshalb aber die Welt nicht untergeht. >

*Bildserie unten*  
Tutnixler sollten frühzeitig lernen, dass nicht jeder Artgenosse begrüsst werden muss. So können traumatisierende Erfahrungen durch überforderte Artgenossen wirkungsvoll verhindert werden.

Die entstehende Frustration wird durch Spiel und Spass mit dem Halter aufgelöst, um das Abwenden als lohnenswerte Strategie zu festigen.

Futtersuchspiele am Boden fördern ruhige deeskalierende Signale aus der Distanz und helfen beiden Seiten, sich in entspannter Atmosphäre kennenzulernen.

Fotos: Katrin Schuster





- Bieten Sie ihm willkommene Alternativen wie Beute- und Rennspiele mit Ihnen oder Futtersuchspiele, wenn ein Hund in Sicht kommt.
- Fördern Sie bei Ihrem Hund freundliche, respektvolle Verhaltensweisen auf Distanz, wie zum Beispiel am Boden schnuppern, den Kopf abwenden, bei Blickkontakt des Gegenübers innehalten.
- Wenn ein Hund von Ihrem Vierbeiner unmissverständlich Distanz einfordert, holen Sie Ihren Hund an Ort und Stelle mit Spiel- oder Futterangeboten ab.
  - Versuchen Sie nicht, ihn zu rufen, denn Ihr Hund kann sich nicht eigenständig aus dieser Situation lösen!
  - Wenn Sie Ihrem Hund so regelmässig aus Konfliktsituationen heraushelfen, wird er immer häufiger selber auf die Idee kommen sich abzuwenden.
- Wiederstehen Sie der Versuchung, den Tutnixler zu beschimpfen. Das wird er in der Regel einfach ignorieren und versuchen, an Ihnen vorbeizukommen.
- Greifen Sie so bald wie möglich in Halsband oder Geschirr des aufdringlichen Vierbeiners, um ihn so von Ihrem Hund wegzuhalten.
- Sofern Ihr Hund wirklich nur Opfer ist, können Sie diesen spätestens jetzt freigeben, während Sie die Aufmerksamkeit des Tutnixlers freundlich brabbelnd auf sich lenken und davon abhalten, Ihren Hund zu belästigen.
- In den allermeisten Fällen ist es möglich, den fremden Hund dann freundlich beim Besitzer abzugeben und diesen auf den Grund Ihres Eingreifens aufmerksam zu machen.
- Ihr Hund kann sich nun ganz nach Bedarf doch noch mit dem Artgenossen auseinandersetzen oder froh um Ihre Hilfe das Weite suchen.

Typische Tutnixler finden sich bei Hunderrassen, die auf freundliches und verträgliches Verhalten gegenüber Mensch und Hund selektiert wurden. Durch die Erfahrungen mit anders «gestrickten» Artgenossen wird das Verhalten individuell angepasst, mit oder ohne Ihre Hilfe.

Foto: fotolia.de

Ist Ihr Hund ein Opfer der Tutnixler, seien Sie ein guter Sozialpartner.

- Halten Sie Ihren Hund zurück und stellen Sie sich mit Leckerli in der anderen Hand zwischen Ihnen und den sich annähernden Hund. Tutnixler sind in der Regel verfressen und sehr kontaktfreudig.
  - Mit etwas Glück können Sie ihn mit freundlicher Ansprache und dem leckeren Angebot von seinem eigentlichen Vorhaben abbringen und umlenken.

Natürlich sind die Möglichkeiten nicht in jeder Situation und bei jeder Konstellation so umsetzbar wie hier beschrieben, aber der Grundgedanke sollte hiermit nachvollziehbar sein. Versuchen Sie die Ideen individuell anzupassen und mit Verständnis für Ihren und den anderen Hund die passende Lösung zu finden. 🐾

Text: Katrin Schuster

